

Herzogenried: Offizielle Einweihung des neuen Hochhausgemäldes Am Herrenried 3 mit dem Künstler Bahaiden und Schülern aus dem Stadtteil

Kunst am Bau mit enormer Strahlkraft

Von unserem Mitarbeiter
Jan Hendric Bahls

„Kulturen in Farben – Nationen in Frieden“ lautet die Bildüberschrift des neuen Hochhausgemäldes im Herzogenried. Bereits drei Hochhäuser wurden in den vergangenen Jahren künstlerisch gestaltet, um die Identifikation der Bewohner mit ihrem Quartier zu stärken.

„Einen guten Ausgleich zum ansonsten grau in grau der Fassaden“, sieht darin Michael Lapp. Der Quartiersmanager benannte auf der offiziellen Einweihung des Bildes auch noch einen anderen Anspruch. Das friedliche Zusammenleben werde im Herzogenried von den Bewohnern vorbildlich praktiziert. In der multikulturellen Großwohnraumsiedlung leben fast 9000 Menschen, davon rund die Hälfte mit Migrationshintergrund.

Symbol für Lebensqualität

„Doch in den vielen Jahren, die ich hier als Quartiersmanager tätig bin, hat es noch nie Spannungen aufgrund der unterschiedlichen Herkunftsländer gegeben“, wie Lapp betonte. Das neue Hochhausgemälde stehe als Symbol dafür, „dass wir uns alle bewusst sind, dass ein respektvoller Umgang untereinander die Grundlage ist für eine gute Lebensqualität.“

Auch zukünftige Generationen im Herzogenried sollen so für mögliche Konflikte im Vorhinein sensibili-

siert werden. Immerhin gilt für das Gemälde Am Herrenried 3 eine Haltbarkeitsdauer von 40 Jahren. „Mindestens“, wie der Maler Bahaiden erklärte. Von Januar bis Mai 2013 hatte der Mannheimer Künstler mit Schülern der Freien Interkulturellen Waldorfschule sowie der Integrierten Gesamtschule Mannheim Herzogenried (IGMH) Ideen gesammelt.

„Viele der eingereichten Motive habe ich schließlich in der Art von Versatzstücken in das Gesamtsujet einfließen lassen“, berichtete er. Für das 600 Quadratmeter große Werk habe er die Konstruktion geliefert, in der die kreativen Einfälle des Nachwuchses ihren Niederschlag gefunden hätten. „Auch für mich war das Neuland“, gestand Bahaiden. Nach der Arbeit von zwei Monaten auf dem Gerüst sei er durchaus zufrieden mit dem Resultat.

Stolz auf ihre Schüler waren auch Christine Funk und Rainer Bade. „Ich musste die Jugendlichen gar nicht motivieren“, erinnerte sich die Kunstpädagogin der IGMH. Schließlich wohne ja ein großer Teil hier im Stadtteil. Er persönlich sei begeistert gewesen, „wie viel Talent wir unter unseren Schülern haben“, betonte Oberstufenleiter Bade. Fasziniert von dem Hochhausgemälde zeigte sich ebenso Jean-Luce Lasnier von der Freien Interkulturellen Waldorfschule. Auch von dort waren Vorschläge zum Innenleben des Gemäldes erfolgt. „Wir sind zwar nur eine kleine Einrichtung“, aber die Schüler



Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Das finden Schüler und der Künstler Bahaiden. Sie hoffen auf eine symbolische Strahlkraft ihres Kunstwerks im Herzogenried.

BILD: JBA

hätten ein großes Herz, meinte der Lehrer. „Auch bei uns an der Schule sind Frieden und Toleranz unter den unterschiedlichen Nationalitäten wichtige Themen.“

Lapp dankte den zahlreichen Unterstützern und Sponsoren des Projekts. „Auch wir als Bezirksbeirat wollten es uns nicht nehmen lassen einen finanziellen Beitrag zur Deckung der Materialkosten zu liefern“, meinte SPD-Bezirksbeirätin Ursel Kravat. Schließlich sei das Ge-

mälde weithin sichtbar, lobte sie die Auswahl des Standorts. Da es sich bei dem Hochhaus Zum Herrenried 3 um ein Eigentümerhochhaus handelt, wurden die Bewohner von Beginn des Projekts an intensiv in die Projektplanung mit einbezogen. „Wir haben ein überaus positives Echo erhalten“, versicherte Michael Lapp.

Begleitet wurde die Veranstaltung durch einige musikalische Beiträge. So swingte sich das „Ditzner

Lömsch Duo“ durch den Nachmittag, bevor mit Saman Mustafa, Sewa Kamaran und Burhan Mustafa ein Trio mit dem Maler befreundeter Musiker kurdische Lieder zu Gehör brachte. Das Bistro Eisblick lieferte den kulinarischen Rahmen der Veranstaltung. Das Deutsche Kinderhilfswerk übergab eine Spende zugunsten des Kunstprojekts in Höhe von 5000 Euro an die Vertreter der Freien Interkulturellen Waldorfschule.